

DDR-Geschichte ohne Geschichtsbuch

Seit dem fünfzigsten Jahrestag des 17. Juni 1953 wird die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte verstärkt öffentlich diskutiert. Dabei steht vor allem die Frage, wie sich dieses Kapitel deutscher Geschichte auch jüngeren Generationen vermitteln lässt, im Vordergrund. Kaum jemand zweifelt daran, dass den Schulen dabei eine übergeordnete Rolle zukommt - und doch sind allen Beteiligten die Schwierigkeiten bewusst, die sich aus den Lehrplänen, mangelndem Unterrichtsmaterial und nicht zuletzt den generationsbedingten Gründen ergeben. Denn wer heute zur Schule geht war beim Mauerfall im besten Fall ein Kleinkind, unabhängig davon, auf welcher Seite der Mauer er geboren wurde.

Deshalb besteht unser Ziel darin, das Thema "Widerstand in einer Diktatur" auf ganz **persönlicher Ebene** greifbar zu machen und es so stärker in die **Gegenwart** zu rücken.

Anstelle eines Vortrages über "trockene" Geschichtsdaten, sollen die damaligen Lebensumstände besonders jungen Menschen vermittelt werden, die sie verständlicherweise als sehr abstrakt und fremd empfinden müssen.

Nach einer Reihe von Veranstaltungen (u.a. für das Goethe-Institut, die Konrad Adenauer Stiftung, das Cusanus-Werk, aber auch durch die Initiative einzelner Lehrer) haben wir nun ein Konzept erarbeitet, das auf unsere bisherigen Erfahrungen beruht und sich an den **Bedürfnissen von Schülern und Lehrern** orientiert.

Dabei steht ein **Dokumentarfilm**, der (u.a. für die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes und die sächsische Landeszentrale für politische Bildung) speziell für Bildungszwecke neu überarbeitet wurde, im Vordergrund. Die Vorführung kann durch die **Begegnung mit Zeitzeugen**, Filmemachern oder auch eine Lesung begleitet werden.

Sie können jedoch am besten entscheiden, welche Schwerpunkte sich für Ihre Schüler anbieten - deshalb wollen Ihnen im folgenden verschiedene Möglichkeiten für die Gestaltung einer solchen Veranstaltung vorstellen.

Filmvorführung

Der Dokumentarfilm "Keine verlorene Zeit" wurde ursprünglich für den Westdeutschen Rundfunk produziert, nun jedoch für politische Bildungszwecke neu bearbeitet und auf 45 Minuten gekürzt.

Er erzählt die Geschichte einer Gruppe junger Menschen, die Ende der 70er Jahre in der DDR wegen der Lektüre verbotener Bücher und eines Flugblattes verhaftet wurden. Die Zeitzeugen berichten darin über die Motive für ihre Entscheidung, die Umstände und Konsequenzen ihrer Aktivitäten, sowie ihre Erfahrungen im Gefängnis.

Er präsentiert **keine abstrakten Helden**, auch historische Informationen bilden nicht den primären Schwerpunkt. Stattdessen werden ganz persönliche Erfahrungen mit dem **Leben junger Menschen in einer Diktatur** geschildert, die durch ihre politischen Interessen zu Staatsfeinden wurden, ihr Heimatland jedoch nicht verlassen wollten.

Obwohl mitunter sehr emotionale Bereiche berührt werden, lässt der Film auch Raum für die teilweise absurden Auswüchse dieses Systems.

Unter anderem werden **Akten der Staatssicherheit** über die von der Gruppe ausgehende „Gefahr“, den Aussagen der Beteiligten über ihr damaliges Selbstverständnis gegenübergestellt. Durch Archivmaterial, wie beispielsweise **Schulungsfilme der Staatssicherheit**, wird deren akribische Vorgehensweise veranschaulicht.

Eine der Hauptfiguren ist **Uta Franke**, die damals 23 Jahre alt war und eine kleine Tochter hatte - Dörte Franke, die über zwanzig Jahre später zusammen mit anderen eben diesen Dokumentarfilm machte.

Lesung

In ihrem **autobiographisch** geprägten Roman "denkmalimkopf", (dtv) beschäftigt sich Dörte Franke mit der DDR-Vergangenheit ihrer Familie. Im Zentrum steht die Suche nach den Gründen für das damalige Verhalten der Mutter - aber auch die Suche nach einer **Identität** zwischen den beiden Teilen Deutschlands.

Eine ca. fünfzehnminütige Lesung vor oder auch nach der Filmvorführung, hat sich bei anderen Veranstaltungen (u.a. im Bonner Haus der Geschichte) bereits als sinnvolle **Verbindung zum Film** bewährt. Als besonders geeignet hat sich ein Kapitel erwiesen, in dem die Hauptfigur zurück in ihre Geburtsstadt Leipzig fährt und versucht, sich selbst mit dieser Vergangenheit in Verbindung zu bringen - zunächst ohne Erfolg.

Denn auch sie ist in einer **ganz anderen Welt** aufgewachsen, in der die DDR kaum eine Rolle gespielt hat und die Spuren dieser Vergangenheit sind nicht leicht zu finden.

Begleitung und Moderation

Der Film soll den Schülern zwar Informationen und persönliche Hintergründe vermitteln, vor allem jedoch ihr **Interesse am Thema DDR wecken** und sie dazu ermutigen, **Fragen** zu stellen.

Es ist Teil unseres Konzeptes, den Schülern **Berührungspunkte zu nehmen** und Fragen zu stellen. Es gab bisher nach jeder Vorführung sehr spannende Diskussionen und oft war die Neugier so groß, dass Gespräche im kleineren Kreis noch lange nach Schulschluss fortgesetzt wurden. Manchmal war dabei auch unser eigener **biografischer Hintergrund**, als eine Art "Schnittstelle" zwischen den Generationen, aber auch zwischen Ost und West hilfreich:

Marc Bauder / Christopher Bauder (Regie)

Marc und Christopher Bauder hatten die Idee zu diesem Film - obwohl sie mit dem Thema DDR bis dato niemals persönlich in Berührung gekommen waren. Sie waren zu diesem Zeitpunkt im selben Alter, wie die damals Beteiligten, konnten sich jedoch überhaupt nicht vorstellen, in welcher Realität die Menschen damals gelebt haben. Das wollten sie durch den Film herausfinden - beide aus der Perspektive von in Westdeutschland Aufgewachsenen.

Dörte Franke (Regie)

Wurde 1974 in Leipzig geboren und war sechs Jahre alt, als ihre Eltern verhaftet wurden. Sie wuchs in Köln auf und hatte bis dato trotz ihrer Biographie keinen wirklichen Bezug zum Thema. Sie wollte durch diesen Film herausfinden, in welcher Welt ihre Mutter damals gelebt hatte und was sie und andere dazu veranlasste, solch ein Risiko einzugehen. Vom Standpunkt einer Tochter, die in Ostdeutschland geboren und in Westdeutschland aufgewachsen ist.

Uta Franke

Wurde 1957 in Leipzig geboren. Nach zwei Jahren Haft und dem sog. "Freikauf" nach Westdeutschland, begann auch sie erst durch den Dokumentarfilm damit, sich intensiv mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Heute beschäftigt sie sich beruflich als Autorin und Referentin für politische Bildung mit ihrer eigenen Vergangenheit und dem Widerstand in der DDR generell.

Unabhängig davon, ob wir als **Vermittler** zwischen Uta Franke und den Schülern auftreten, hat sie bereits Erfahrungen mit Veranstaltungen, die sie allein als Zeitzeugin durchführt. Es kam oft vor, dass die Schüler nach der Veranstaltung zugaben, mit einer vom Schicksal gezeichneten, älteren Dame gerechnet zu haben - und dann umso angenehmer überrascht waren. Das liegt sicherlich vor allem an ihrem **Auftreten als eine Zeitzeugin**, die in der Lage ist, den Schülern offen gegenüber zu treten und jede ihrer Fragen ernstnimmt.

Organisation einer Veranstaltung

Vorbereitung

Wir kennen die Schwierigkeiten und Defizite zum Thema DDR-Geschichte an Schulen. Deshalb sind wir darauf eingestellt, dass die Schüler wenig bis gar keine Vorkenntnisse haben. Eine Begleitung des Filmes durch uns ist deshalb immer mit einer **Einführung** sowie der **Moderation** des anschließenden Gespräches verbunden.

Zeitraumen

Inklusive der Vorführung sollten in jedem Fall **zwei Unterrichtsstunden**, besser jedoch drei einkalkuliert werden. Oft brauchen die Schüler eine gewisse "Aufwärmphase" und dann reicht eine Unterrichtsstunde für die Diskussion manchmal nicht aus. Bei Bedarf kann auch ein ganzer Schultag von uns organisiert und gestaltet werden.

Filmvorführung - ohne Begleitung

Da der Film eigens für Bildungszwecke **neu bearbeitet** und auf 45 Minuten gekürzt wurde, kann er auch im Rahmen des normalen Unterrichtes und ohne unsere Anwesenheit gezeigt werden. Seine Struktur ist durch einzelne Kapitel zu den jeweiligen Stationen der Ereignisse klar gegliedert. Bei Bedarf kann auch eine DVD-Version des Filmes gezeigt werden.

Zusätzliches Material

Wenn Sie den Film selbstständig und ohne unsere Anwesenheit im Unterricht vorführen wollen, stellen wir Ihnen dafür gerne zusätzliches Informationsmaterial zur Verfügung. Auch **Akten** der Staatssicherheit und anderes **Archivmaterial** zur Veranschaulichung können von uns mitgebracht oder zugeschickt werden.

Finanzielle Rahmenbedingungen

Wir sind uns darüber bewusst, dass das Budget der meisten Schulen und Bildungseinrichtungen für derartige Veranstaltungen limitiert ist. Daher sind die folgenden Kostenpunkte bewusst niedrig gehalten und zum Teil verhandelbar.

1. Aufführungsrechte Dokumentarfilm "Keine verlorene Zeit"
Standardtarif ohne Begleitung: € 90
(in Ausnahmefällen kann ein Rabatt, bzw. bei mehreren Vorführungen eine Pauschale gewährt werden)
2. Begleitung durch Zeitzeugen und/ oder Filmemacher
 - Reisekosten-Erstattung
diese sind reduzierbar, wenn sich Überschneidungen mit anderen Reisen/ Veranstaltungen ergeben, bzw. fallen je nach Veranstaltungsort ganz weg
(Kölner Raum - Uta Franke/ Berliner Raum - Dörte Franke, Marc und Christopher Bauder)
 - Übernachtungskosten
diese können ebenfalls je nach Veranstaltungsort oder durch private Übernachtungen reduziert werden bzw. ganz wegfallen
 - sowie ein Honorar (Verhandlungssache)